Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936
1915

278 (1.12.1915)

Visual Library

Nr. 278. Mittwoch, 1. Dezember 1915. 53. Jahrgang.

Bezugspreis:
In Ettlingen frei ins Haus monatlich 53 Pfennig. Durch die Agenturen monatlich 56 Pfennig. Bei Postbezug vierteljährl. 1.95 M. Einzelnummer 10 Pf. Belege 10 Pfennig.
Geschäftsstelle: Kronenstr. Nr. 26.

Mittelbadischer Courier

Tagblatt für Ettlingen und Umgebung.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt · Illustriertes Unterhaltungsblatt · Alt Ettlingen.

Druck und Verlag der Buch- & Steindruckerei R. Barth.

Anzeigen:
Die kleine Zeile oder deren Raum 12 Pf. lokale 10 Pf. Amtl. Bekanntmachungen die Doppelzeile 24 Pf. Reklamezeile 35 Pf. Rabatt nach Tarif. Bei zwangweis. Beitreibung fällt der Rabatt weg.
Fernsprechanschluß Nr. 78.

Heutiger amtlicher Bericht siehe 4. Seite.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Eine Versammlung gegen die allgemeine Wehrpflicht.

London, 30. Nov. (TU.) Nach einer Reutermeldung endete gestern abend eine Versammlung gegen die allgemeine Wehrpflicht mit einer Demonstration zu Gunsten der Fortsetzung des Krieges. Diese Kundgebung kam folgendermaßen zustande: Unter den zuerst eingetroffenen Besuchern befanden sich zahlreiche Australier, Kanadier, Neuseeländer und Studenten aus den Londoner Hospitälern. Schon nach etwa 10 Minuten wurden die Türen geschlossen und nicht wieder geöffnet, bevor die Versammlung zu Ende war. Die Versammelten bemächtigten sich der Podiums. nahmen die Flaggen fort, die zur Zierde des Saales angebracht waren, warfen die Stühle durcheinander und entfernten das Rednerpult sowie den Vortragstisch. Großer Lärm herrschte im Saal, und man brachte es zuwege, daß sich bereits nach 10 Minuten kein Gegner der allgemeinen Dienstpflicht mehr im Saale befand. Dann wurde ein Leinwand-Plakat aufgespannt, auf dem die Worte standen: „Wir wollen den Sieg!" Ein Australier übernahm auf Grund eigener Ernennung den Vorsitz und eröffnete die Versammlung, die ungefähr eine Stunde dauerte. Eine Ansprache löste die andere ab. Die Redner verlangten, daß der Krieg nicht eher beendigt würde, als bis die Verbündeten die Friedensbedingungen diktieren könnten. Eine entsprechende Resolution wurde angenommen.

Gerüchte einer Ministerkrisis.

Brüssel, 30. Nov. (TU.) In den Wandelgängen des Palais Bourbon erhalten sich die Ministerkrisisgerüchte mit großer Hartnäckigkeit. Falls das Saloniker Abenteuer, wie jedermann voraussieht, mit einer militärischen und diplomatischen Niederlage endigen sollte, geht nicht nur das Ministerium Briands verloren, sondern auch die Stellung des Präsidenten Poincare ist derart gefährdet, daß man auch mit einer baldigen Präsidentenkrise rechnen kann.

Die willkürliche französische Zensur.

Paris, 30. Nov. TU. Dem „Echo de Paris" zufolge hielt die Zensur die Veröffentlichung der Nachricht vom Falle Mitrovicas und Pristianas, die bereits am 25. November in Paris eingetroffen war, bis zum 27. Nov. zurück, aus Gründen, die das „Echo" nicht diskutieren will.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 30. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 30. November 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Es zeigt sich immer mehr, daß die Italiener in diesen Tagen, koste es was es wolle, am Isonzo, wenn möglich bei Görz, einen Erfolg erzwingen wollen. Gestern waren ihre Angriffe gegen die ganze Front zwischen Tolmein und dem Meere, mit besonderer Heftigkeit aber gegen unsere beiden Brückenköpfe und den Nordteil der Hochfläche von Doberdo gerichtet. Vorstöße gegen unsere Bergstellungen nördlich von Tolmein brachen bald zusammen. Der Tolmeiner Brückenkopf stand nachmittags unter Trommelfeuer. Hierauf folgten drei starke Angriffe auf den nördlichen, mehrere schwächere auf den südlichen Abschnitt. Alle wurden unter größten Verlusten des Feindes abgeschlagen. Ebenso erfolglos waren mehrere Angriffsversuche auf Plava. Vor dem Görzer Brückenkopf sind sehr starke italienische Kräfte aller Fronten zusammengezogen. Zum Angriffe schritt der Feind gestern nur bei Oslavija. Er wurde zurückgeschlagen. Nur ein schmales Frontstück wurde etwas zurückgenommen. Görz erhielt nachts wieder etwa 100 schwere Bomben in das Stadtinnere. Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo setzten nach vierstündiger Artillerievorbereitung Angriffe von besonderer Wucht und Zähigkeit gegen den Monte San Michele und den Raum von San Martino ein. Auf dem Monte San Michele schlug das Budapester Honved-Infanterie-Regiment Nr. 1 acht Massenstürme blutig ab. San Martino wurde dreimal in dichten Massen angegriffen. Hier behauptete das Nagyvarader Honved-Infanterie-Regiment Nr. 4 in erbittertem Handgemenge seine Stellungen. Auch südwestlich dieses Ortes wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Priboj warfen wir die Montenegriner gegen Plevlje zurück. An der montenegrinischen Grenze südwestlich von Mitrovica überfielen österreichisch-ungarische Truppen eine serbische Nachhut und nahmen ihr 210 Gefangene ab.

Die Bulgaren nähern sich dem Becken von Prizren.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Chernowitz mit Bomben belegt.

Wien, 1. Dez. (TU.) Wie der „Pester Lloyd" aus Bukarest meldet, unternahm gestern morgen ein großes russisches Kampfflugzeug einen Angriff auf die Stadt Chernowitz, nachdem es vorher rumänisches Gebiet überflogen hatte. Der Russe warf drei Bomben ab ohne jedoch Schaden anzurichten. Zum Abwerfen weiterer Bomben wurde er durch das wirksame Feuer der österreichischen Artillerie verhindert.

Vom Balkan.

Die Beute von dem eroberten Prizren.

Telegramm.

Sofia, 1. Dez. (WTB. nicht amtl.) Amtlicher, bulgarischer Bericht vom 29. Nov.: Mittags haben unsere Truppen nach energischem Kampfe von entscheidender Bedeutung die Stadt **Prizren genommen; 16—17 000 Gefangene** wurden gemacht, **50 Feldgeschütze** und Haubitzen, **20 000 Gewehre, 148 Automobile** und eine Menge Kriegsmaterial erbeutet.

Die Zahl der Gefangenen wächst unaufhörlich.

König Peter und der russische Gesandte Fürst Trubetzkoi sind am 28. Nov. nachmittags ohne Begleitung mit unbekannten Ziele davongeritten. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Stadt **Prizren,** wo wir **die letzten Reste der serbischen Armee** gefangen nahmen, das Ende des Feldzuges gegen Serbien bedeuten.

Der Kampf um Monastir.

Köln, 30. Nov. Wie die „Köln. Ztg." meldet, erfährt die „Times" aus Saloniki, daß die auf Monastir zurückenden Bulgaren durch österreichisch-ungarische Truppen verstärkt worden sind, die von Mitrovica kamen und denen es anscheinend gelungen ist, sich die französischen Truppen, die kürzlich die Hauptstraße nach Priap angriffen, vom Leibe zu schütteln. Aus dieser Richtung, vermutlich aus Kunschewo, müssen sie nun auf Monastir vorrücken, wobei sie die Hand voll Serben zurücktreiben

„Gestern noch auf stolzen Rossen . .".

Roman aus der Zeit des Weltbrands von
Erich Friesen.

29) (Nachdruck verboten.)

Fest und kalt klang Gerhilde Rotters Stimme. Ihr zarter Körper schien gewachsen zu sein, so energisch hatten sich die Glieder gestrafft.

In dieser Stunde der Gefahr, da vielleicht ein Menschenleben auf dem Spiel stand, war sie die ruhigste, überlegenste von allen. Das schwache Mädchen war plötzlich zum kraftvollen Weibe gereift.

Sich zu einem Lächeln zwingend — ach, was sie dieses Lächeln kostete! — ging sie auf Roland zu und reichte ihm die Hand.

„Leb wohl, mein lieber Bruder! Weihe deine Kraft aufs neue dem Vaterlande! Ich werde für dein Wohl beten. Bete auch du für mich! Von heute ab trennen sich unsere Wege!"

„Ist das dein letztes Wort?" stieß er verzweifelt heraus, ohne die kleine Hand zu beachten.

„Es ist mein letztes Wort. Leb wohl! Roland! Gott schütze dich, mein lieber, lieber Bruder!"

Ihre Stimme bebte, obgleich sie sich die größte Mühe gab, ruhig zu erscheinen.

Da stürzte er auf sie zu und umspannte ihre Hand mit seinen beiden Händen. Und preßte sie an seine Lippen.

„Hilde!!"

Mit Gewalt riß er sich los. Seine Lippen waren fest zusammengepreßt. In seinen schmalen Zügen denen die blutrote Narbe etwas seltsam Tragisches verlieh, zuckte es.

Gerhilde aber nahm rasch Frau Mariannes Arm

„Mutter, Mutter, komm! Mit meiner Kraft ist es zu Ende! Fort! Nur fort!"

Die Tür hatte sich hinter Mutter und Tochter geschlossen.

Roland, der einen Augenblick wie betäubt war, wollte ihnen nach.

Doch Schwester Eva hielt ihn mit sanfter Gewalt zurück.

„Lassen Sie sie, mein lieber Junge! Sie hat recht gehandelt. Sie konnte nicht anders. Draußen im Kampfgetümmel werden Sie vergessen lernen."

Laut aufschluchzend sank er aufs Sofa nieder, warf beide Arme auf den Tisch und wühlte den Kopf in die zuckenden Hände.

Eva Maaßen wischte sich verstohlen eine Träne aus den Wimpern. Leise trat sie ans Fenster und blickte den drei da unten nach, wie sie rasch davongingen: Frau Marianne mit gebeugtem Kopf, wie schwer getroffen von einem neuen Schicksalsschlage — der Baron, lebhaft gestikulierend und erregt in seine Braut hineinsprechend — Gerhilde, das blonde Haupt stolz erhoben, als müsse sie ungerechte Vorwürfe zurückweisen — —

Sie stand da und blickte ihnen im Dämmerlicht Dann ging sie auf Roland zu und strich ihm sanft über das kurzgeschnittene Blondhaar.

„Beruhige dich, mein armer, armer Junge! Auch du wirst lernen zu entsagen. Wir alle lernen es — früher oder später . . . Sieh, auch ich hatte einmal einen Menschen lieb — ach, so lieb! Vor vielen Jahren. Aber es konnte nicht sein. Gott nahm ihn mir. Ich weiß, was du leidest, Kind. Wein' dich nur aus! Das tut gut —"

So, getragen von der heiligen mütterlichen Liebe, die in jeder Frau verborgen ruht — gleichviel, ob sie Mutter ist oder nicht — versuchte Schwester Eva, den fast verzweifelnden Jüngling zu trösten. Ach, sie kam sich ja mit ihren dreißig Jahren so alt vor, so erfahren, so allem Irdischen entrückt — diesem jungen Krieger gegenüber, in dem doch alles gährte und brannt und wühlte wie schäumender Most! Dem bis vor kurzem die Zukunft noch im rosigsten Licht erstrahlt war und der noch so viel, ach, so unendlich viel vom Leben erwartet hatte!

Und ihre Bemühungen waren nicht vergebens. Nach und nach beruhigte sich Roland, obgleich seine Augen noch immer mit einem verlorenen Blick ins Weite starrten.

Eva Maaßen drehte das elektrische Licht an und setzte sich mit ihrem Strickzeug zu ihm an den Tisch.

Der kleine Kanarienvogel, der bereits aufgeplustert, das Köpfchen in die Federn gesteckt, auf der obersten Stange seines Bauers gesessen hatte, fing wieder an, munter herumzuhopfen und zu piepsen.

Und bald trillerte und flötete und schmetterte er flott drauflos.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— (Kleines Mißverständnis.) Otto kommt im Sturmlauf aus der Schule gerannt. „Hurra," schreit er, „wir haben keine Schule mehr." — „Aber warum denn, Otto?" fragt die Mutter. — „Ja," keucht er siegesgewiß, „der Lehrer hat heute gesagt, nächste Woche werde unsre Schule mit noch einer zusammengeworfen!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die ohne Hoffnung auf die Möglichkeit eines dauernden Widerstandes den Vorstoß der Bulgaren aufzuhalten vermochten.

Das traurige Schicksal der Serben.

Paris, 30. Nov. (TU.) „Echo de Paris" schreibt zur Einnahme von Mitrovica und Pristina: Das Schicksal der Serben ist das traurigste, das die Weltgeschichte kennt. Im Balkan fanden die Deutschen und Oesterreicher den Bewegungskrieg, wie sie ihn lieben. Wir wissen zur gegenwärtigen Stunde nicht, was von den serbischen Armeen noch übrig bleibt und ob die Serben die Hoffnung haben, den größten Teil ihrer Bestände retten zu können.

Das serbische Hauptquartier in Prizren.

Paris, 30. Nov. (TU.) Der Spezialkorrespondent des „Petit Journal" meldet aus Saloniki, daß sich das serbische Hauptquartier gegenwärtig in Prizren befindet. Der serbische Oberst Terzisch an der Spitze der Division Choumidier erhielt den Auftrag, die Stadt zu verteidigen und den serbischen Rückzug zu decken.

König Peter.

Christiania, 30. Nov. Hiesige Zeitungen melden aus London: Eine Verschlimmerung ist in der Krankheit König Peters von Serbien eingetreten. Es ist ernste Gefahr für sein Leben vorhanden.

Seekrieg.

Drei deutsche Unterseeboote in ein Netz geraten (?)

Berlin, 30. Nov. (TU.) Athener Zeitungsmeldungen vom 27. November bringen die Nachricht, daß drei deutsche Unterseeboote bei den Orkney-Inseln in ein Netz geraten seien und sich mit der gesamten Besatzung ergeben hätten. Die „Telegraphen-Union" ist zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Nachricht völlig aus der Luft gegriffen ist.

Politische Rundschau.

Die Lage der Serben in russischer Beleuchtung.

Bukarest, 30. Nov. TU. Die russische offizielle Argentur Westnik übermittelt den ihr zugänglichen Blättern eine Darstellung der Lage der Serben, in der die Freude darüber ausgesprochen wird, daß der serbische Generalissimus Putnik sich als gelehriger Schüler der russischen Strategie gezeigt habe, indem er die Rückzugstaktik der Russen nachahmte. Wie groß auch die Bodenfläche sein mag, welche die Zentralmächte in Serbien besetzt haben, so konnten sie doch die serbische Armee nicht vernichten. Ironisch mutet es an, wenn es in dem offiziellen Elaborat weiter heißt, daß die serbische Armee, von der nur noch kümmerliche unbewaffnete Reste vorhanden sind, einen wichtigen Faktor bilden soll, auf den man in den entscheidenden Kämpfen rechnen kann. Da die serbische Armee sich durch Albanien zurückzog, wurden Italiens Interessen berührt. Italien ist verpflichtet, Serbien und Montenegro zu unterstützen. Nur wenn Serbien und Italien ihre alte Rivalität vergessen, könnte für die Serben eine bessere Situation geschaffen werden.

Die Verlegung des serbischen Hofes.

Amsterdam, 30. Nov. (TU.) Einer Londoner Meldung des „Telegraph" zufolge ist der serbische Hof in Lurma in Albanien eingetroffen.

Die bulgarische Offensive gegen Monastir.

Paris, 1. Dez. TU. Aus Saloniki wird gemeldet, daß die bulgarische Offensive gegen Monastir in den letzten Tagen große Fortschritte gemacht hat. Die Serben waren gezwungen, vor Kruschewo eine Schlacht anzunehmen, welche für sie einen ungünstigen Verlauf nahm. Die Bulgaren zogen in Kruschewo ein und bleiben in der Verfolgung der Serben. Monastir wurde bereits geräumt. Der Verkehr Monastir-Saloniki ist unterbrochen und man erwartet stündlich den Fall Monastirs.

Eine neue Schlacht zwischen den Serben und Bulgaren im Gange.

Genf, 1. Dez. (TU.) Nach hier soeben eingetroffenen Meldungen des „Temps" aus Saloniki ist eine große Schlacht zwischen den Serben und Bulgaren in der Gegend von Monastir im Gange, wo die serbischen Truppen eine neue Verteidigungslinie organisiert haben. Verstärkungen der englisch-französischen Truppen verlassen Saloniki und begeben sich an die Front.

Bulgarien wird aushalten.

Sofia, 1. Dez. (TU.) Ein bulgarischer Minister sagte im Gespräch: „Ich erachte den serbischen Feldzug so gut wie erledigt. Selbstverständlich wird Bulgarien solange unter Waffen bleiben, bis auch die übrigen Verbündeten Serbiens niedergerungen sind und keine Gefahr mehr bedeuten. Die Erledigung der englisch-französischen Komödie, die für die Feinde eine Tragödie werden wird, gehört in unser Programm. Wir werden nicht rasten, bevor wir nicht vor jeder Möglichkeit geschützt sind.

Neue Kämpfe in Serbien.

Rotterdam, 1. Dez. (TU.) Der „Daily Telegraph" meldet: General Wassitsch meldete der serbischen Regierung, daß er beabsichtige, über Durazzo nach Skutari zu gehen. Alle Hoffnungen auf eine Rettung Monastirs wurden aufgegeben, da der Feind über eine fünffache Uebermacht verfügt. Weitere Londoner Meldungen aus Saloniki und Monastir über die militärische Lage lauten sehr bedenklich. Nachdem die bulgarische Streitmacht auf die Ankunft österreichisch-ungarischer und deutscher Verstärkungen gewartet hatte, setzte sie den Vormarsch nach Monastir fort. Eine serbische Heeresgruppe von 10 000 Mann geriet in ein Gefecht mit zwei bulgarischen Divisionen, bei denen sich auch österreichische und deutsche Abteilungen befanden. Es fand eine erbitterte Schlacht statt, aber die Serben konnten sich nicht behaupten und zogen sich zurück. Nach diesem Kampf verließen der russische und französische Konsul Monastir. Alle in Monastir angekommenen Verwundeten sind nach Saloniki gebracht worden. Monastir wurde gestern völlig von den Serben geräumt.

Die Erklärungen Salandras in der Kammer.

Lugano, 30. Nov. TU. Das offiziöse „Giornale d'Italia" schreibt: Die Erklärung Salandras in der Kammer werde aus zwei Hauptteilen bestehen. Der erste Teil umfaßt den Krieg im Zusammenhang mit der Kriegslage des Vierverbandes, der zweite die innere Lage des Landes, das mit so großem Mute und mit Entsagung alle Opfer auf sich nehme, um zu siegen. Die Abstimmung wird für Samstag erwartet.

Kitcheners Pläne.

Lugano, 30. Nov. TU. Die „Stampa" bringt einen Artikel über den neuerlich viel besprochenen angeblich englischen Plan Kitcheners, von der Syrischen Küste einem türkischen Unternehmen gegen Aegypten zuvorzukommen, und die türkischen Bahnstrecken zu durchschneiden. Der Verfasser spricht sich gegen einen solchen Feldzug aus, der nicht minder undurchführbar sei als der von Saloniki. Man braucht 600 000 Mann, die Entfernung nach Beyrut sei um 900 Kilometer länger als die nach den Dardanellen. Man müsse die Truppen hinbringen, sie landen, die Pässe besetzen, die unwegsamen Höhen des Westlibanons sowie den Antilibanon durchqueren. Es sei völlig unmöglich, das alles so rasch auszuführen, daß die Türken und Deutschen nicht reichlich Zeit hätten, zuvorzukommen. Kitchener sei ein zu erfahrener Soldat, um an solches zu denken. Nur an der französischen und flandrischen Front sei der Sieg zu erkämpfen.

General Sarrail verlegt sein Hauptquartier.

Konstantinopel, 30. Nov. TU. Das Blatt „Taswir-i-Afkiar" meldet: General Sarrail beschloß sein Hauptquartier hinter die Front des englischen Zentrums der englisch-französischen Truppen zu verlegen. Die Flucht der Serben nach der Grenze Südmazedoniens dauert fort. In Monastir gehen die Serben grausam mit den Fremden um. Ungefähr 200 Griechen sind in Monastir verhaftet worden.

Die Note der Entente an Griechenland.

London, 1. Dez. TU. Im Anschluß an die Note, die die Verbündeten am Freitag der griechischen Regierung überreicht haben, meldet der Athener Korrespondent der „Morningpost", daß die griechische Regierung gefragt habe, ob die Punkte des neuen Memorandums als Vorschläge oder als endgültiges Verlangen der Entente angenommen werden müssen. Wie man vernimmt, wird die griechische Antwort teilweise die durch die Entente gemachten Vorschläge annehmen.

Neue Truppen für Aegypten.

Lugano, 30. Nov. (TU.) Das Blatt „Ordine" berichtet aus Kairo: Fortwährend treffen große Truppenmassen in Aegypten ein. Die Simmung der Eingeborenen wird immer feindseliger. Die Sonussi sind schon schwer vor einem englischfeindlichen Auftreten zurückzuhalten.

Starke Schneefälle auf der ganzen Front.

Paris, 30. Nov. (TU.) Der Salonikier Berichterstatter des „Petit Parisien" meldet, daß starke Schneefälle längs der ganzen Front der Verbündeten, die Operationen gegenwärtig unmöglich machen. Eine deutsch-bulgarische Kolonne hält die ganzen Dörfer im Umkreise von 10 Kilometern, eine andere starke bulgarische Armee die Linie Tetowo—Bristina besetzt.

Die Friedensarbeit des Präsidenten Wilson u. Henry Fords.

Budapest, 30. Nov. TU. Der Verband der ungarischen Feministen erhielt heute aus Washington folgendes Telegramm: Rosa Schweizer und Mistreß Sneodon-Philipp wurden von dem Präsidenten Wilson in dreiviertelstündiger Audienz empfangen. Der Audienz ging eine öffentliche Sitzung voran, in der außer diesen Damen auch Henry Fords sprach, in der er seine erste große Rede für den Frieden hielt. Das Publikum begleitete die Damen bis zum Weißen Hause. Nach der Audienz beim Präsidenten erzählten die Damen, daß sie von Wilson äußerst freundlich aufgenommen worden waren. Mr. Ford, der bekanntlich eine internationale Friedens-Pilgerfahrt plant, erklärte, mit seinem Friedensschiff am 4. Dezember d. J. die Abfahrt anzutreten, einerlei ob eine öffentliche Friedensversammlung stattfindet oder nicht.

Die Kaiserbegegnung in Schönbrunn.

Wien, 30. Nov. Die Blätter widmen der gestrigen denkwürdigen Begegnung von Schönbrunn Rückblicke, in denen sie feststellen: Wenn die beiden Kaiser gestern auf die bisherigen Ergebnisse dieses von beiden Monarchen und den mit ihnen seither verbündeten Mächten aufgenommenen Kampfes für den Bestand u. Sicherheit der im Vierbund vereinigten Staaten zurückblicken, so mögen sie dies mit berechtigtem Stolze getan haben, daß ihre gute Sache auf jedem Schauplatz des furchtbaren Krieges nur Erfolge aufzuweisen hat. Das „Fremdenblatt" sagt: Es bedurfte gewiß keines unmittelbaren Anlasses, damit Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm in dieser ernsten Zeit zusammenkamen. Der Freund kam zum Freund, und mit jener schlichten Herzlichkeit, die so stroff absticht von den theatralischen Veranstaltungen und Kundgebungen unserer Gegner, vollzog sich die Zusammenkunft der beiden Monarchen. WB.

Eine Erklärung des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Budapest, 30. Nov. TU. Der bayerische Thronfolger Kronprinz Rupprecht erklärte dem Kriegsberichterstatter des „Az Est" gegenüber: „Ausharren, nicht weichen, siegen!" dies ist unser Programm und hoffentlich auch unsere Zukunft. Wenn es heißt, an der Westfront keine besonderen Ereignisse, so bedeutet dies doch noch immer ununterbrochene, fortdauernde Stellungskämpfe. Es sind Stellungskämpfe, obwohl wir in dieser Front eigentlich keine Stellungen haben. Unsere Verluste sind gegenüber denjenigen des Feindes, besonders der Englander, gering. Die Engländer verloren in den Oktoberkämpfen 2000 Offiziere, was für sie umso schwieriger in die Wagschale fällt, da sie eigentlich wenig aktiv und noch wenig ausgebildete Reserveoffiziere haben.

Deutscher Reichstag.

Die bisherigen Kriegstagungen der deutschen Volksvertretung begannen durchweg mit einem sogenannten großen Tag. Diesmal sollte es anders werden und just wie in früheren Zeiten soll eine mehr geschäftliche Sitzung den Reichstag eröffnen. Keine glänzende und eindringliche Rede des Reichskanzlers soll die Verhandlungen einleiten wie sonst, wo er mit einer früher an ihm nicht gekannten Entschiedenheit und einem Schneid mit den feindlichen Ländern und deren Machenschaften abzurechnen pflegte. Diesmal wird Herr von Bethmann Hollweg sich dies noch aufsparen und erst die Beratungen des Budget-Ausschusses abwarten, in denen er gelegentlich selber auf die vielen Fragen, die die Mitglieder auf dem Herzen haben, Rede und Antwort stehen will. Diese Verhandlungen sollen sich nach Beschluß des Seniorenkonvents bis ungefähr 9. Dezember ausdehnen, während welcher Zeit das Plenum nicht tagen soll. Erst dann wird vor aller Oeffentlichkeit der Reichskanzler sich vernehmen lassen. Bis dahin also Geduld.

Kein Wunder, daß das Haus heute nicht das bekannte Gesicht aufwies. Man blickt in die Reihen der Abgeordneten, auch am Bundesratstische nicht das sonstige auffallende Gedränge. Das Klingelzeichen ertönt. Der Reichskanzler ist nicht erschienen. Den ersten Platz nimmt sein Stellvertreter Delbrück ein.

Exzellenz Kämpff eröffnete die Sitzung mit einem in warmen Worten gehaltenen Rückblick auf die Kriegsereignisse der letzten Monate. Redner gedenkt dabei auch unter lebhaftem Beifall der bulgarischen Waffenbrüderschaft. Der Krieg bringe auch für die Daheimgebliebenen viele Lasten, aber die Schwierigkeiten würden überwunden werden, im unerschütterlichen Vertrauen auf die Zukunft. Der Präsident begrüßte das Haus zu der bevorstehenden wichtigen Arbeit, die hoffentlich zum Segen des Vaterlandes ausschlagen werde.

Dann verliest der Präsident eine lange Reihe von Eingängen unter mäßiger Aufmerksamkeit des Hauses, um darauf den Toten die übliche Ehrung zuteil werden zu lassen. Nach weiteren unter großen Unruhen des Hauses gemachten geschäftlichen Mitteilungen tritt man in die Tagung ein. Die Abänderung der Bestimmungen über den Belagerungszustand wird einstimmig in dritter Lesung angenommen, nachdem namens der Sozialdemokraten Abgeordneter Scheidemann erklärt hat, daß seine Freunde sich vorbehalten, später auf die Handhabung der Zensur und andere Fragen zurückzukommen. Damit wäre eigentlich die Tagesordnung erschöpft gewesen. Jedoch wird auf Antrag Bassermann gemäß Uebereinkunft des Seniorenkonvents noch die erste Lesung über die vorbereitenden Maßnahmen zur Kriegsgewinnsteuer und die Denkschrift über die Ablehnung der Herabsetzung der Altersgrenze für die Arbeiterrente vom 70. auf das 65. Jahr auf die Tagesordnung gesetzt.

Zu der ersten Vorlage erbittet sich Staatssekretär Helfferich das Wort zu einigen einleitenden Bemerkungen, wobei er sich im wesentlichen an die Begründung des bereits veröffentlichten Entwurfes hält. Er werde nach Friedensschluß bei Regelung der Finanzverhältnisse des Reiches auf große Erträge aus der Kriegsgewinnsteuer nicht verzichten können. Redner beleuchtet dann weiter die Frage dieser Steuer vom finanziell-technischen Standpunkt. Redner geht noch auf verschiedene Einzelheiten der Vorlage ein und bemerkt dann, vor dem Ziel, den Krieg zu gewinnen, müsse alles zurücktreten. Wir hätten lieber sofort ganze Arbeit gemacht, er habe sich aber auf Geschäftslegung der Vorarbeiten beschränken müssen, da sich die Materie heute noch nicht in ihrem vollen Umfange übersehen lasse, und das Reichsamt zu sehr überlastet gewesen sei, um in den letzten Monaten das endgültige Gesetz fertig zu stellen. Man wolle vor allem verhindern, daß die Gesellschaften ihre Kriegsgewinne jetzt ausschütten und dann an diese nachher nicht mehr herankönnen. Er bat um wohlwollende Prüfung der Entwürfe. Beifall lohnte seine Ausführungen aus dem aufmerksam lauschenden Haus,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

obwohl die etwas in die Breite gehenden Darlegungen etwas ermunterten und die schnelle Redeweise des Staatssekretärs die Aufnahme seiner Worte erschwerte.

Die Vorlagen gehen an die Kommission, worauf sich das Haus auf den 9. Dezember vertagte.

Ein ziemlich nüchternes Gepräge hatte die Sitzung getragen. Nur die eigentlich nicht auf dem Programm stehenden Ausführungen Helfferichs hatten etwas Belebung gebracht. Auf den Donnerstag der nächsten Woche darf man aber gespannt sein, nicht nur wir, sondern auch das Ausland, insbesondere das feindliche, das manche bitteren Wahrheiten zu hören bekommen dürfte.

Aus Baden.

Aus den Beratungen der Budgetkommission der Zweiten Kammer.

Karlsruhe, 30. Nov. Die Budgetkommission der Zweiten Kammer befaßte sich in ihrer Sitzung am Montag nachmittag mit sämtlichen Titeln des Ministeriums des Innern mit Ausnahme der Verwaltungszweige der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues und der Zuschüsse an die Badanstalten. — Im Verlauf der Beratungen erklärte der Minister des Innern, es sei beabsichtigt, die Stelle des stellvertretenden Bundesratsbevollmächtigten in Berlin (Ministerialdirektors) nicht mehr zu besetzen. Der neue Gesandte werde die Geschäfte des Bevollmächtigten mitbesorgen. Weiter teilte der Minister mit, daß die Gemeinderechnungsanweisung im Entwurf fertiggestellt und die Beteiligten zur Aeußerung über diesen aufgefordert worden seien. Für die Aenderung des Gemeindebeamten-Fürsorgegesetzes liege das erforderliche versicherungs-mathematische Gutachten vor. An eine Bearbeitung des Gesetzentwurfs könne jedoch erst gegangen werden, sobald die ebenfalls geplante Aenderung der Gemeindebeamtengesetzgebung in den Grundzügen feststehe.

Die Budgetkommission befaßte sich weiter mit der Tätigkeit des Landeswohnungsinspektors, welche durch den Krieg an Bedeutung zugenommen habe. Nach dem Krieg sei eine erhebliche Wohnungsnot, insbesondere an Kleinwohnungen zu befürchten und zudem für zahlreiche Invaliden Kleinwohnungen zu beschaffen. Der Minister des Innern führte dazu aus, die Beschaffung von Kleinwohnungen für Invalide sei Sache des Landesausschusses für Kriegsinvalidenfürsorge. Es sei nicht beabsichtigt, ganze Niederlassungen für Kriegsinvalide zu gründen. — Auf eine Anfrage teilte sodann der Minister des Innern mit, daß für die Dauer des Krieges eine Vereinfachung in der Organisation der inneren Verwaltung nicht geplant sei. Das Staatsministerium stehe aber gleichfalls auf dem Standpunkt, daß Stellen, die von mittleren Beamten versehen werden könnten, nicht mit oberen Beamten besetzt werden sollen.

Aus Stadt und Land.

Ettlingen, den 1. Dez. 1915.

□ **Von der Weihnachtssendung** für die badischen Truppen ist bereits ein Wagen von Bruchsal aus abgegangen. Einige weitere Wagen werden in der nächsten Tagen abgelassen werden.

§ Das heutige **„Amtliche Verkündigungsblatt“** enthält folgendes: Bekanntmachung über die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches — Verfügung des stellv. Generalkommandos über Bestellungen auf Gedenkblätter für Kriegsteilnehmer — Verfügung über den Verkauf militärischer Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände — Bekanntmachung über die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurmes.

× **Verkauf von Gerste an die Gerstenverwertungsgesellschaft.** Am 8. November ds. Js. wurde zwischen der Badischen Landwirtschaftkammer und dem Vorstand der Gerstenverwertungsgesellschaft in Berlin ein Abkommen getroffen, bezüglich des Verkaufs von Gerste. Gemäß diesem Abkommen beträgt seit dem 15. November der Ankaufspreis für 100 Klg. Gerste im ganzen Großherzogtum Baden wenigstens 35 Mark

Für bessere Gersten, welche in Mengen von mindestens 10 Tonnen angeboten werden, kann je nach Qualität ein entsprechend höherer Preis bezahlt werden.

Die Preisfestsetzung gilt auch für solche Gersten, die vor dem 15. November gekauft, aber bis dahin noch nicht abgeliefert waren.

Neues vom Tage.

** **Karlsruhe**, 1. Dez. Bei dem Roten Kreuz hier ist aus Stockholm die Nachricht eingegangen, daß der dritte Liebesgabenzug für die deutschen Gefangenen in Rußland von Stockholm aus abgegangen ist und der vierte Zug in den nächsten Tagen seine Reise antreten wird. Zu diesen Liebesgaben hat bekanntlich das Badische Rote Kreuz 3000 Pakete gestiftet.

** **Karlsruhe**, 30. Nov. Tot aufgefunden wurde in seinem Zimmer in einem Hause der Rüppurrerstraße ein 48 Jahre alter Maler aus Crefeld. Bei der Leiche wurde eine Flasche mit einem Rest Brennspiritus aufgefunden; der Verstorbene hat in letzter Zeit festgestellte Mengen Brennspiritus getrunken, sodaß die Todesursache in Alkoholvergiftung zu suchen sein dürfte.

** **Mannheim**, 30. Nov. Hier starb nach schwerem Leiden Frau Dr. Moeckel, deren Name dadurch weithin bekannt geworden ist, daß sie einen Hund nach der Elberfeldschen Methode im Zählen und Buchstabieren unterrichtet hat. Diese erreichten Aeußerungen des Hundes gewähren einen staunenswerten Einblick in die Seele des Tieres. Die erste Anwendung dieser Methode beim Hunde hat den Wert einer wissentschaftlichen Entdeckung und wird von manchen Tierpsychologen als großer Fortschritt betrachtet.

** **Mannheim**, 30. Nov. Im Alter von 49 Jahren ist der Direktor des hiesigen „Generalanzeigers“, Ernst Müller, gestorben. Nahezu 28 Jahre hat er seine Arbeitskraft dem genannten Blatte gewidmet. Er gehörte der nationall. Partei an und war Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums.

** **Freiburg**, 1. Dez. Wie gemeldet worden ist, hat der Kaiser anläßlich des Abschlusses der großen Operationen gegen Serbien die an diesem Feldzug beteiligten deutschen Heerführer mit Auszeichnungen bedacht; u. a. wurde General von Gallwitz zur Seite des Feldart. Rgts. Nr. 76 gestellt. V. Gallwitz war der erste Kommandeur dieses Regiments.

** **Oberkirch**, 1. Dez. Die hiesigen Metzgermeister haben den Preis für Kalbfleisch um 20 Pfg. herabgesetzt, sodaß das Pfund Kalbfleisch jetzt 1,10 Mark kostet.

** **Vom Bodensee**, 30. Nov. Im Bodenseegebiet herrschte letzter Tage strenge Kälte, stellenweise überzog sich der See mit einer Eisschicht, die Buchten sind völlig zugefroren.

Schweinemarkt.

Ettlingen, 1. Dezbr. Der Schweinemarkt war befahren mit 60 Ferkeln und — Läufer. Preis der Ferkel 23—40 Mark, Preis der Läufer — Mark das Stück. Geschäftsgang gut.

---

tretung auffordert oder anreizt, wird, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Außerdem wird bei Gewerbetreibenden die Schließung des Gewerbebetriebes aus Gründen der öffentlichen Sicherheit in Erwägung gezogen werden.

Das Verbot tritt sofort mit seiner Verkündung in Kraft.

Karlsruhe, den 12. November 1915.

Der stellvertretende kommandierende General:

Freiherr von Manteuffel,

General der Infanterie.

Indem wir vorstehende Verfügung zur öffentlichen Kenntnis bringen, machen wir darauf aufmerksam, daß immer noch vielfach der Unfug bemerkbar ist, daß Kinder vollständige Soldaten- oder Offiziersuniformen tragen. Dies ist künftig zu verhindern. Gegen Eltern, die das Tragen solcher Uniformen durch ihre Kinder trotz vorgängiger Verwarnung dulden, müßte auf Grund des § 360 Ziff. 11 R.St.G.B. eingeschritten werden.

Ettlingen, den 25. November 1915.

Großh. Bezirksamt.

Die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurmes betr.

Auf Grund von § 145 Ziffer 1 R.St.G.B. wird zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurmes vorgeschrieben:

1. Sämtliche **Strohbänder** an den Reben sind baldigst zu lösen (abzuhauen) und auf den Boden zu werfen, damit die Bodenfeuchtigkeit während des Winters die darin sitzenden Puppen zerstören kann.

2. Aus den gleichen Gründen sind auch sämtliche **Weidenbänder**, mit welchen die Reben an den Rebstecken befestigt sind, abzuhauen und auf den Boden zu werfen.

3. Die Stroh- und Weidenbänder müssen spätestens bis Ende März aus dem Rebgelände entfernt und verbrannt werden. Ebenso die hängen gebliebenen dürren Trauben, da auch sie Puppen enthalten können.

4. Die **Rebstecken** sind im Laufe des Winters **abzuhauen** an den Stellen, wo die Strohbänder, die Weidenbänder, die Rebschenkel und Bogen „satt“ anlegen. In Ritzen und Spalten der Stecken ist mit dem Messer hineinzustechen, Splitter sind herauszuhauen; die alte Rinde ist zu entfernen.

Wo durch das Lösen der Bänder die Rebstecken ihren Halt verlieren, legt man sie am besten nach dem Abhauen in kleine Haufen auf den Boden.

Wo die Rebpfähle bereits herausgenommen worden sind, sind die Stockenhaufen umzuketen und dabei abzuhauen.

Alte, nicht mehr benützbare Sparren sind hinzuführen und möglichst bald zu verbrennen.

5. Die **alte Rinde** an den Rebschenkeln ist abzureiben, spätestens zur Zeit des Rebschnittes. In Gegenden mit starken alten und hohen Rebschenkeln und dementsprechender dicker Borke kann man dazu zweckmäßig Krakeisen, im übrigen Stahldrahtbürsten benützen.

6. Die abgeriebene Rinde muß tief untergegraben oder noch besser gesammelt und verbrannt werden.

7. Der Rebschnitt am jungen wie alten Holze ist sauber auszuführen. Das Stehenlassen von Stumpen und hohen Zapfen ist zu vermeiden. Alte, von früher her belassene Stumpen sind zu entfernen.

8. Das **Rebschnittholz** ist sofort nach dem Schnitt zu sammeln, heimzuführen und zu verbrennen, damit aus den noch darin befindlichen Raupenpuppen die Motten nicht ausschlüpfen können.

9. Da es alljährlich und auch jetzt schon wieder beobachtet werden kann, daß die Weiden den Wurzeln der Traubenwicklers sehr nachstellen, so empfiehlt es sich den bereits vielerorts planmäßig begonnenen Vogelschutz weiter zu pflegen, insbesondere durch vermehrtes Aufhängen von Berlep'schen Nistkästen in den Rebgeländen.

Der Spätherbst ist die günstigste Zeit hierfür.

Die Bürgermeisterämter haben dies alsbald ortsüblich bekannt zu machen.

Ettlingen, den 25. November 1915.

Großh. Bezirksamt.